

## ZUR PERSON

## ■ Gabi Doblhammer

(Bild rechts) ist die Autorin der mit dieser Ausgabe beginnenden 5-teiligen Serie „Mit Kindern beten“. Sie stammt aus dem Innviertel und lebt seit 1994 in Salzburg. Sie hat als Krankenschwester in Ried gearbeitet, bevor sie - mehr aus Interesse als aus beruflichen Gründen - in Linz und Salzburg Theologie, Philosophie und Germanistik studiert hat. Anschließend arbeitete sie in der Hauskrankenpflege und freiberuflich als Lektorin und Autorin. Mit Eltern-Kind-Gruppen arbeitet sie zu Themen religiöser Kindererziehung bzw. Kinderbücher. Sie ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder, Stefanie 3 1/2 und Johannes 2 Jahre.

## ZUR SACHE



■ Die Serie „Mit Kindern beten“ - beginnt in dieser Nummer mit dem ersten Teil. Vier weitere folgen Woche für Woche im KirchenBlatt. Sie finden die Serie auch auf der KirchenBlatt-Homepage unter <http://www.kirchenblatt.at> als PDF zum Download.

■ Machen Sie Gebrauch von unserem besonderen Angebot. Für die Zeit in der die Serie „Mit Kindern beten“ läuft - also für 5 Wochen - können Sie das KirchenBlatt gratis Probelesen. Bestellen Sie dieses Probe-Abo per Post bei: Kirchenblatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch per Telefon (kostenfreie Abo-Hotline): T 0800 800 280 - wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Mit Kindern beten: Eine „Schule“ des Vertrauens und der Geborgenheit

## Damit das Leben Wurzeln hat

**Sie will ihre Kinder Stefanie und Johannes zu Gott hinführen, damit sie in ihrem Leben starke Wurzeln haben, meint Gabi Doblhammer. Sie weiß aber auch um die Unsicherheit und Ratlosigkeit vieler Eltern, wie man das machen soll.**

HANS BAUMGARTNER

Als ihre Tochter Stefanie etwa zwei Jahre alt war, hat sich Gabi Doblhammer nach Gebetbüchern für kleine Kinder und Handreichungen für Eltern umgeschaut. „Ich war vom Angebot eher enttäuscht, vor allem, dass es kaum brauchbare Anleitungen für Eltern gibt, wie man mit Kindern betet. Dabei“, so Doblhammer, „sind kleine Kinder sehr offen für religiöse ‚Urthemen‘ wie Geborgenheit, Vertrauen, Liebe. Im Beten mit kleinen Kindern könne man erfahren, wie sehr der Mensch „ein zutiefst religiöses Wesen ist“, ist sie überzeugt.

**Unsicherheit.** Dass „es viel mehr Müttern und Eltern überhaupt ein Anliegen ist, dass ihre Kinder etwas vom Glauben mitbekommen“, weiß sie aus Erfahrung. Ob es Hilfen gibt, wie man das richtig macht, fragen oft auch kirchenferne Leute. „Es gibt da viel Unsicherheit, die vielleicht auch mit der eigenen Religiosität zusammenhängt. Ganz sicher aber spielen bei vielen eher unguete, ja bedrückende Erinnerungen an einen ‚Kindheits-Gott‘, der alles sieht oder von dem

man nur geliebt wird, wenn man auch brav ist, eine Rolle. Die Religion als ‚Moralanstalt‘, als ‚erhobener Zeigefinger‘ ist in den Köpfen vieler jüngerer Mütter drinnen“, meint Doblhammer.

**Anleitung.** Wenn sie mit ihren Kindern betet, dann ist das für die junge Mama der Beginn eines Glaubensweges, der hoffentlich ein Leben lang trägt. Deshalb ist es ihr nicht so wichtig, dass ihre Kinder das ‚Vaterunser‘ oder



**MMag. Gabi Doblhammer.** „Beten bedeutet, dem Kind einen Gott zeigen, der es liebend trägt.“ KIZ/HB

andere Gebete können, sondern dass sie erfahren, wer dieser „Papa im Himmel“ ist, „dass sie spüren und erkennen, da ist jemand - außer meinen Eltern - der mich liebt, dem ich wichtig bin, auf den ich mich verlassen kann, der mich nicht fallen lässt, egal was passiert.“ Für sie zähle, dass das Leben der Kinder mit dem ‚Ich bin da‘ der Bibel in Verbindung kommt, dem ich ganz trauen darf. Viele biblische Geschichten seien hilfreich, dieses Vertrauen in Gott auch schon kleinen Kindern erfahrbar zu machen, meint Doblhammer. Allerdings „auch kleine Kinder spüren, dass ja nicht alles geschieht, worum sie Gott bitten, und dass er Dinge zulässt, die wir nicht verstehen“. Kleine Kinder nehmen alles sehr bereitwillig auf, aber es kommt dann auch die Zeit wo sie beginnen zu hinterfragen - und dann möchte ich, dass das, was ich ihnen von Gott vermittelt habe, auch standhält.“

**Ermutigung.** Religiöse Erziehung, meint Doblhammer, ist nicht etwas, „was man zusätzlich auch noch fördert, so wie die Musikalität oder die Sprachfähigkeit. Hier geht es nicht um eine Leistung, sondern um das Wahrnehmen und die Entfaltung einer grundlegenden Dimension unseres Menschseins, um das Sein, um mich als Person. Insofern verstehe sie gut, wenn der Religionspädagoge Albert Biesinger etwas provokant meint, man dürfe Kinder nicht um Gott betrügen. Deshalb, so Doblhammer, sollte man Eltern mehr ermutigen, sich mit den Kindern auf den Weg zu Gott zu machen, „auch wenn sie selber das Gefühl haben, sie können es noch nicht so gut. Man muss nicht perfekt sein, aber man sollte gehen.“



**Ermutigen.** Mit dem Kind dem „Ich-bin-Da“ zu trauen lernen.

NEUE SERIE: Mit kleinen Kindern beten – 1. Teil

# Gott kennt deinen Namen

In der Taufe haben wir Eltern uns bereit erklärt, unser Kind im Glauben zu erziehen. „Wir hoffen und wünschen, dass unser Kind in diesem Glauben ein Zuhause findet, dass es auf seine Weise unseren gemeinsamen Glauben lebendig hält und glücklich darin bleibt.“ Mit diesen schönen Worten sprechen Eltern in der Tauffeier ihren Wunsch aus. Für das Kind hat damit ein langer Weg begonnen, auch als Erwachsene sind wir immer noch auf dem Weg. Was ist am Beginn dieses Weges besonders wichtig? Wie fangen wir an, mit einem kleinen Kind zu beten? Das kleine Kind stellt die Eltern vor die Aufgabe zu erklären, was wir beim Beten tun und wie dieser Gott ist. Vielleicht sind wir selber voller Fragen und fühlen uns dafür zu wenig kompetent. Als Eltern müssen wir aber nicht perfekt sein, wir dürfen uns gemeinsam mit dem Kind auf den Weg machen. Zuerst ist für das Kind eine Frage entscheidend: Wie steht dieser Gott zu mir? Ist er gut oder ist er gefährlich? Muss ich ihn fürchten oder darf ich ihn lieben? Diese Frage sollte eindeutig beantwortet werden: Wir brauchen vor Gott keine Angst zu haben, er liebt uns und das ohne jede Bedingung.

**Ein Fundament bauen.** Wir können den Grundstein für ein positives Gottesbild legen, wenn wir dem Kind immer wieder sagen: Gott mag dich. Er kennt uns alle beim Namen, er kennt auch deinen Namen. Gott behandelt uns wie seine Kinder, er interessiert sich für uns, er beschützt uns. Wer Gott ist, wo er wohnt, wie er aussieht – diese Überlegungen sind für das Kleinkind noch nicht wichtig und Eltern können sich mit diesen Fragen (die ja nicht so leicht zu be-

## Unser kleines Gebet

- Guter Gott, ich bin getauft, ich gehöre zu dir.  
Du wirst meinen Namen immer kennen, du wirst mich immer dein Kind nennen.
- Ich bin .... (Name des Kindes) Gott, du kennst meinen Namen und hast mich lieb.



BILD: Regine Schindler, Im Schatten deiner Flügel. Psalmen für Kinder. Illustriert von Arno. © Patmos Verlag, Düsseldorf 2008 (3. Auflage).

antworten sind!) noch Zeit lassen. Sobald sich das Kind damit auseinandersetzen will, wird es von selbst fragen. Dass Gott allmächtig und allgegenwärtig ist, sollten wir Kindern sehr behutsam nahebringen. Denn ein Gott, der alles sieht, wird leicht bedrohlich. Statt die Allgegenwart Gottes zu betonen, können wir sagen: Gott hat immer Zeit für uns.

**Der Gute Hirte.** Damit das Kind allmählich ein inneres Bild von Gott entwickelt, können wir schon früh ausgewählte biblische Geschichten erzählen. Für kleine Kinder besonders gut geeignet ist das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15, 3–7): Ein Hirte lässt 99 Schafe zurück und sucht das eine verloren gegangene Schäfchen. Als er es wiederfindet, ist seine Freude groß. Etwas suchen, wiederfinden und liebevoll beschützen – das hat das kleine Kind schon an sich selbst oder mit einem Kuscheltier erfahren. Das Gleichnis vermittelt ein Bild von einem Gott, der sich um

uns kümmert, der jeden beim Namen kennt, für den der Einzelne wichtig ist. Und es gibt keinen moralischen Unterton – der Hirte macht dem Schaf keine Vorwürfe! Es gibt eine Reihe von Bilderbüchern, die das Gleichnis für Kinder aufbereiten. Wenn wir diese Bibelgeschichte immer wieder vorlesen oder mit eigenen Worten erzählen, und dem Kind auch sagen, dass Gott wie dieser Hirte ist, kann das Kind dieses Bild in sich aufnehmen und hat damit eine gute, eine biblische Basis für eine Gottesvorstellung. GABRIELE DOBLHAMMER

**Kommende Woche lesen Sie:** Gott lädt uns ein

■ **BUCHTIPP:** Regine Schindler, Das verlorene Schaf. Illustriert von Hilde Heyduck-Huth. (Ein Bilderbuch für Kinder ab 3). Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 2003, Euro 13,40.